

Aus dem Lehrerinnenheim

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **33 (1928-1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Lehrerinnenheim.

Am Silvesterabend kamen die Heimbewohnerinnen und einige Gäste zu einer schönen, stillen Feier zusammen, an welcher unsere Vorsteherin eine gehaltvolle Begrüßungsrede hielt. Hierauf wurden gemeinsame Lieder gesungen, eine Ansprache der Präsidentin der Heimkommission folgte, und Herr Waidele erfreute die Heimgemeinde durch feinempfundene Sologesänge. Auch die Angestellten des Hauses hatten durch Deklamationen und Aufführungen zum schönen Gelingen der festlichen Veranstaltung ihr Bestes beigetragen. Das Austeilen der Geschenke begleiteten in humorvoller Weise « gute Reden » einer Heimbewohnerin und der Hausmutter. Herzlicher Dank erfüllte alle gegenüber Frau Honegger, gegen Fräulein Waidele und Fräulein Stäheli, ihre getreuen Assistentinnen. Sie hatten nicht nur ein grosses Mass von Arbeit geleistet, sondern sich bemüht, in sinniger Weise mit ihren Festvorbereitungen zum Herzen zu sprechen.

Die Silvesterglocken sind verklungen, in unserm Heim geht alles wieder seinen gewohnten Gang. Aber seit unserm letzten Bericht ist doch etwas anders geworden, denn ein liebes Glied der grossen Familie fehlt seit Weihnachten. Am Vorabend des geplanten Weihnachtsfestes entschlief nach mehrwöchigem Krankenlager eine der ältesten Bewohnerinnen des Heims, Fräulein Elise Winz.

Fräulein Winz durfte seit neun Jahren in unserm Hause einen sorgenlosen Lebensabend geniessen, trotzdem sie nie Mitglied des Lehrerinnenvereins war. Schwere Lebensschicksale, der unselige Krieg, erweckten in ihr Gefühle der Bitterkeit und grosser Einsamkeit. Trotz aller Bemühungen der Mitschwester, ihr das Heim behaglich zu machen, konnte sie sich schwer in die neuen Verhältnisse einleben.

Ihre grosse Liebe hatte ihrer Mutter und treuen Freundinnen gegolten, die sich in rührender Weise um sie bekümmerten. Jedenfalls war Fräulein Winz eine ausgezeichnete Lehrerin der französischen Sprache, die sich mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit auf ihre Stunden vorbereitete.

Um ihr die Tage der Krankheit in jeder Weise zu erleichtern, vereinigten sich die Vorsteherin, Fräulein Waidele, auch Heimbewohnerinnen und sogar Gäste in liebevollen Bemühungen. Sie dürfen unseres Dankes gewiss sein, und wer je im Heim von Leiden bedroht ist, darf die tröstliche Zuversicht haben, dort mit treuester Hingabe gepflegt zu werden. Wer irgend konnte, liess es sich nicht nehmen, die Entschlafene zur letzten Ruhestätte zu geleiten, und Herr Pfarrer Bäschlin widmete ihr einen tiefempfundnen Nachruf.

Am 26. Januar tagte im Heim die erweiterte Heimkommission, was für die Mitglieder der engern Kommission immer eine Freude ist. Leider fehlte von der engern Heimkommission Fräulein Steck wegen Krankheit, von der erweiterten Fräulein Brassel, jetzt Frau Pfarrer Leuthold, die zu unserm Bedauern wegen Verheiratung ihre Demission eingereicht hat. Die Paragraphen der neuen Statuten, welche das Heim betreffen, wurden besprochen; sie bringen für das Heim grosse Veränderungen, wurden aber einstimmig angenommen.

Die Versammlung gedachte voller Anerkennung der grossen Arbeit, die Fräulein Göttisheim und ihr Bruder, Herr Dr. Göttisheim, bei Abfassung der neuen Statuten geleistet haben. Die erweiterte Heimkommission spricht ihnen hierfür den herzlichsten Dank aus.

Noch vor Schluss der Verhandlungen erfreute uns Fräulein Göttisheim, die wegen anderweitiger Inanspruchnahme den Verhandlungen nicht von Anfang an hatte beiwohnen können, durch ihre Anwesenheit.

Möge das eben begonnene Jahr ein recht glückliches für das Heim werden !

r.

† Mina Beetschen

Lehrerin in Thun, gestorben am 17. Januar 1929.

Mina Beetschen wurde geboren am 11. Januar 1892 als Tochter unseres verehrten Inspektor Beetschen. Im trauten Familienkreise, treu behütet, verlebte sie eine sonnige Kindheit und trat dann zu gegebener Zeit in unsere Primarschule ein. Sie zeichnete sich aus durch fleissiges, gewissenhaftes Arbeiten; grosse Intelligenz erleichterte ihr Streben. Als liebe Schülerin blieb sie im Gedächtnis ihrer Lehrer haften. Ihre Kameraden liebten die fröhliche Genossin und Gespielin herzlich. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie ihre erste Lehrerin mit strahlenden Augen vom « Mining » erzählte, das durch Gaben, Fleiss und Pflichteifer ihren Kameradinnen als Vorbild galt. Ihr sonniges, heiteres Wesen warb ihr gute, treue Freundschaft. Mina Beetschen trat nach Absolvierung der Sekundarschule Thun in das Seminar Monbijou in Bern ein, wo sie sich ebenfalls einen ersten Platz zu sichern wusste. Nach erfolgreich bestandem Patentexamen im Frühling 1910 führte der Weg die junge Lehrerin ins Ausland; im sonnigen Süden, in Mentone, unterrichtete sie als Hauslehrerin das Söhnchen eines dort ansässigen Schweizer Hoteliers. — Später sehen wir sie in Blumenstein, Moos bei Schwarzenburg, Uetendorf und Thun als Stellvertreterin tätig; in Bettelried im Simmental wirkte sie in provisorischer Anstellung. Der Herbst 1913 brachte ihr in Thun eine definitive Anstellung an der Primarschule, wo sie seither mit anerkannt grossem Erfolge ihre Schule führte. Die Eltern vertrauten ihre Kinder gerne der Obhut dieser tüchtigen Lehrerin an, die mit viel Liebe und Hingabe diese betreute. Mit grossem Verantwortlichkeitsgefühl stand sie immer vor ihrer Klasse. Wer sie in ihrer Kinderschar wirken sah, weiss, dass sie ihr eine vorzügliche Lehrerin war. Mir erschien sie wie eine Mutter unter ihren Kindern. Was sie an Liebe und Güte säete, strahlte ihr zurück aus dankbaren, anhänglichen Kinderaugen. Die Armen und Bedrängten lagen ihr besonders am Herzen. Sie fanden stets ein offenes Ohr und eine freigebige Hand. Was Mina Beetschen für das Ferienheim der Stadt Thun gearbeitet hat, können nur die beurteilen, die wissen, was eine so grosse Organisation an Kleinarbeit verlangt. Nie war ihr etwas zuviel. Für sie galt eben die Losung: *Allzeit bereit*.

Als Kollegin durften wir immer ihr aufrichtiges, gerades Wesen schätzen. In Freud und Leid, stetsfort stund Mina Beetschen treu zu uns. Sie stellte auch der Sektion Thun des Lehrerinnenvereins ihre wertvollen Dienste zur Verfügung. Einmal amtete sie als Schriftführerin, einmal als Kassierin in vorbildlicher Weise. Auch sonst nahm sie regen Anteil am Wohl und Wehe unserer Sektion und war eine treue, fleissige Besucherin unserer Veranstaltungen. Nun hat nach kurzem, schwerem Krankenlager der Tod uns die liebe Kollegin entrissen. Wir empfinden ihren Hinschied schmerzlich. Wir trauern aufrichtig mit den schwer heimgesuchten Eltern und Geschwistern und werden Mina Beetschen ein ehrendes, treues Andenken bewahren.

M. St.